

# Aufbruch des Lebens

Superintendent Rudolf Pfitzinger über die Agenda des neuen Vereins „Aufbruch SELK e. V.“

Die Wochen von Passion und Ostern liegen vor uns. Erneut werden wir an die altbekannte und doch unglaubliche Geschichte der Rettung unseres Lebens erinnert. „Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Röm 5,8 - Wochenspruch zu Reminiszenz) „Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle. (Offb 1,18 - Wochenspruch zu Ostern) Christus hat Tod und Hölle für uns aufgebrochen. Er hat den Schlüssel unseres Lebens. Durch ihn und mit ihm brechen wir auf ins Leben, das von Gottes Liebe getragen ist und sie weitergibt. Jesus Christus beschenkt uns reich!

Trotzdem ist unsere Kirche in einer angespannten Situation. Für die einen ist es unerträglich, wenn aus ihrer Sicht überfällige Änderungen der Kirche nicht endlich kommen. Für die anderen wären diese Änderungen ein gravierender Bruch mit den wichtigen Grundlagen der Kirche. Für viele weitere ist diese Front unverständlich. Alle erwarten, dass ein Auseinanderbrechen der SELK schwere Folgen hätte.

Aus der Bewegung derer, die Veränderungen in der SELK herbeiführen wollen, wurde im November 2025 der Verein „Aufbruch SELK e.V.“ gegründet. Der Verein wirbt um die Mitgliedschaft von Gemeindegliedern oder Gemeinden. Er sammelt Spenden, durchaus auch als Alternative zu Gemeindebeiträgen und Spenden an die SELK. Das sind wichtige Gründe, sich mit dem zu befassen, was der Verein vertritt. Ich möchte dazu auf die Thesen eingehen, die bei der Gründungsversammlung des Vereins beschlossen wurden. (Agenda Aufbruch SELK, zu finden unter [frauenordination.de/aufbruch-selk](http://frauenordination.de/aufbruch-selk))

Die erste These lautet:

1. Wir wollen den **Fortbestand** unserer Gemeinden **ermöglichen** und ihr **Glaubensleben bereichern**.

Ohne Zweifel ist es gut, wenn wir uns für den Fortbestand unserer Gemeinden einsetzen. Der Verein will noch mehr: Den Fortbestand „ermöglichen“. Man geht davon aus, dass unsere Gemeinden nicht fortbestehen würden, wenn sie nicht im Sinne des Vereins verändert werden. Ihr Fortbestehen wäre nur möglich durch das, was der Verein bewirken will.

Wir glauben aber, dass Glaube und Gemeinde nicht von Menschen, sondern vom Heiligen Geist und dem Wort Gottes gewirkt werden, wie wir es zum Beispiel in der Erklärung zum 3. Artikel bekennen. Dem widerspricht diese These. Sie widerspricht auch der Jahrhunderte alten Erfahrung, dass Gemeinden durchaus fortbestehen, auch wenn sie mit schweren Widerständen zu kämpfen haben.

2. Gottes Liebe gilt allen Menschen – darum braucht die Kirche **Offenheit, Vielfalt** und die **Ordination von Frauen**.

„Denn also hat Gott die Welt geliebt,...“ (Joh 3,16). Ja, Gottes Liebe gilt gewiss allen Menschen! Sie fordert uns heraus, in unseren Gemeinden allen liebevoll und offen zu begegnen, woran wir alle ständig lernen müssen.

Diese wunderbare Zusage, dass Gott „die Welt“ geliebt hat und seine Liebe allen Menschen gilt, darf aber nicht gegen andere Worte Gottes und unseres Herrn verwendet werden. Die Zusage geht ja so weiter: „... dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ (Joh 3,16) Nur wer an Jesus Christus glaubt, bekommt die Versöhnung, die Gott in seiner Liebe schenken will. Gott hat seine Liebe an Jesus Christus gebunden und schenkt sie durch ihn. Die biblische Wahrheit, dass Gottes Liebe allen Menschen gilt, muss natürlich in ihrem biblischen Kontext gelesen und verstanden werden.

Die Folgerung dieser 2. These, „darum braucht die Kirche **Offenheit, Vielfalt** und die **Ordination von Frauen**“, führt auf einen anderen Weg. Die Begriffe „Offenheit“ und „Vielfalt“ haben starke ideologische

Prägungen und sind mit festen Erwartungen verbunden. Die Frage, wie Offenheit und Vielfalt im Sinne der Bibel verstanden werden muss, würde als Einschränkung von Offenheit und Vielfalt verurteilt werden.

Ob die „Ordination von Frauen“ vom Herrn der Kirche, der allen Menschen die Liebe Gottes bringt, geboten ist, ergibt sich nicht automatisch daraus, dass Gottes Liebe allen Menschen gilt. Mit einer gewissen Offenheit kann man wahrnehmen, dass viele Glaubensgeschwister in unseren Gemeinden klar erkennen, dass der Herr der Kirche keine Frauen in den Hirtendienst für seine Gemeinden sendet, und er damit Gottes Liebe zu allen Menschen keineswegs einschränkt.

Ja, Gottes Liebe gilt allen Menschen – darum darf die Kirche sich mit großer Offenheit für Gottes Wort von Jesus Christus leiten und prägen lassen.

3. Wir stehen fest auf der **Heiligen Schrift** und dem **evangelisch-lutherischen Bekenntnis**, ohne biblizistischen oder fundamentalistischen Engführungen zu folgen.

Gut, dass wir diese gemeinsame Basis haben! Dies betrifft den Teil der Ordnungen der SELK, den wir nicht ändern können: Die SELK „ist gebunden an die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments als an das unfehlbare Wort Gottes, nach dem alle Lehren und Lehrer der Kirche beurteilt werden sollen.“ (Grundordnung der SELK, Art. 1-2)

Im zweiten Teil der These wird gesagt, was dem Verein Aufbruch SELK hier wichtig ist: Keinen biblizistischen oder fundamentalistischen Engführungen folgen! Die Worte „biblizistisch“ und „fundamentalistisch“ sind klar negativ besetzt. Bei beiden ist es aber nicht so klar, was sie genau meinen. Ist damit vielleicht die Formulierung in der Grundordnung vom „unfehlbaren Wort Gottes“ gemeint? Das stünde dann aber im Widerspruch zum evangelisch-lutherischen Bekenntnis. Diese Unklarheit kann dazu führen, dass wir vor schnell jemandem Biblizismus oder Fundamentalismus vorwerfen, nur weil wir spüren, dass er oder sie die Bibel gewissenhafter ernst nimmt.

Ein Indiz für einen biblizistischen oder fundamentalistischen Umgang mit Worten der Bibel ist es, wenn Aussagen der Bibel sich zu Grundsätzen verselbständigen, die dann auch im Widerspruch zu anderen Aussagen der Bibel behauptet werden. Das kann aussehen wie Bibeltreue. In Wahrheit wird dabei jedoch die Bibel in den Dienst eigener Lieblingsgedanken gestellt. Die These 2 ist ein Beispiel dafür: Die Botschaft der Bibel von der Liebe Gottes für alle Menschen wird nicht im Zusammenhang der Bibel gehört, sondern in den Dienst anderer Konzepte gestellt.

Gut, dass wir auf dem Boden der Heiligen Schrift und dem evangelisch-lutherischen Bekenntnis festen Halt haben, und dass die Bibel sich selbst auslegt, weil der Heilige Geist sie und ihre Leser inspiriert!

4. Die Gemeinde ist der Kern der Kirche – ihre **geistliche Versorgung** steht im Zentrum unseres Handelns, auch wenn **neue Wege** nötig werden.

5. Wenn die SELK keine zwei Ordinationspraktiken zulässt, müssen sich die Gemeinden darauf vorbereiten, dass sich die SELK **verändern** wird – bis hin zu einer **Trennung**.

Der Allgemeine Pfarrkonvent und die Kirchensynode der SELK haben in 2025 beschlossen, dass zwei sich widersprechende Ordinationspraktiken in der SELK nicht möglich sind, wenn man eine Spaltung der SELK nicht will. In gewisser Weise bestätigt die 5. These diese Beschlüsse, indem sie auf die Zulassung von zwei Ordinationspraktiken drängt und dabei ausdrücklich auch eine Trennung in Kauf nimmt.

Die Erfahrungen anderer Kirchen mit der Zulassung von zwei gegensätzlichen Ordinationspraktiken (einerseits werden auch Frauen ordiniert, andererseits sieht ein Teil der Gemeindeglieder und Mitarbeiter das als Widerspruch gegen die Bibel) zeigt, dass dies nicht durchgehalten werden konnte. Es konnte bald nur noch eine Praxis zugelassen werden, so dass von allen eingefordert wurde, der Ordination von Frauen zuzustimmen.

6. Wir wollen allen, die sich enttäuscht von unserer Kirche abwenden wollen, die Möglichkeit geben, sich stattdessen aktiv für die **Erneuerung der SELK** einzusetzen.

Wenn wir erleben, dass Glaubensgeschwister von unserer Kirche oder Gemeinde enttäuscht sind, müssen wir uns gewiss fragen, wie wir dazu beigetragen haben, und versuchen, uns zu ändern. In vielen Fällen wird aber das, was einige enttäuscht, von anderen aus Überzeugung so gewollt sein wie es ist. Alle Organisationen sind von dem geprägt, für das sie eintreten, und werden deshalb manche Erwartungen enttäuschen müssen.

Diese 6. These befördert eine ungesunde persönliche Einstellung, die lautet: Wenn eine Gruppe von Leuten mich enttäuscht, muss die ganze Gruppe so werden wie ich es mir wünsche. Der Verein Aufbruch SELK verspricht mit dieser These, diesen Wunsch umzusetzen. Eine gesündere und offenere persönliche Einstellung ist es, den Weg derer, die anders denken, zu respektieren. Dann muss man sich unter Umständen nach einer Gruppe umsehen, deren Weg ich überzeugt mitgehen kann. Jemand sagte einmal sinngemäß: „Ein Kirchwechsel ist ein positives Erlebnis, weil man ja in eine bessere Kirche wechselt.“ Hier handelte es sich allerdings um den Wechsel aus einer anderen Kirche in die SELK.

7. Aufbruch SELK ist Sprachrohr und Motor des Wandels und lädt Einzelne und Gemeinden zur **aktiven Mitgliedschaft** ein.
8. Wir koordinieren **Arbeitsgruppen**, die den Veränderungsprozess theologisch, rechtlich, seelsorgerlich und organisatorisch vorbereiten.
9. Wir fördern **Austausch, Information und Vernetzung** durch Veranstaltungen, Publikationen und Gemeindeunterstützung.
10. Für die Gestaltung und Leitung unserer Kirche übernehmen wir als **Laien** gemeinsam mit den Hauptamtlichen **Verantwortung**. Wir fördern das Priestertum aller Gläubigen, indem Gemeinden und Laien in Fragen der Lehre und des geistlichen Lebens mitbestimmen.

Die SELK ist so geordnet, dass ihre ordinierten Amtsträger eine höhere Verantwortung für Entscheidungen über Fragen der Lehre und des geistlichen Lebens haben. Weil wir glauben, dass Christus das Amt der Kirche gestiftet hat, in das Gemeindeleiter ordiniert werden, hat diese Ordnung der Kirche ihre Berechtigung. Jesus Christus bleibt der eigentliche Hirte der Gemeinde. Deshalb leitet der ordinierte Gemeindeleiter mit den Mitteln, die Jesus Christus gegeben hat: Mit seinem Wort und Sakrament. Das Priestertum aller Gläubigen findet Ausdruck im Dienst aller Gemeindeglieder, die auf unterschiedliche Weise in Wort und Tat bezeugen, dass Jesus Christus ihr Herr und Retter ist. Gemeindeglieder und Gemeindeleiter leben und dienen gemeinsam in der Gemeinschaft, die Christus schenkt, formt und prägt.

Diese 10. These erklärt die Absicht, das Priestertum aller Gläubigen zu fördern, so dass eine höhere Entscheidungsverantwortung durch Laien und Gemeinden ausgeübt wird. Ihr letzter Satz suggeriert, dass Gemeinden und Laien erst dadurch mitbestimmen würden. Sie bestimmen jedoch jetzt schon mit in der Weise wie Pfarrkonvent und Kirchensynode zusammenwirken. Das tun sie auch dadurch, dass Pfarrer auf die Anliegen ihrer Gemeinden hören und sie vertreten.

Sehr deutlich wird hier, dass der Verein Aufbruch SELK sich selbst in den Thesen 7, 8 und 9 eine herausragende Position gibt. Wenn das, was der Verein vertritt, Fahrt aufnimmt, wird der Verein neben oder über dem Priestertum aller Gläubigen, den ordinierten Amtsträgern, den Gemeinden, Synoden und Pfarrkonventen eine führende Rolle spielen. Dabei ist bisher nicht sichtbar, inwiefern der Verein dazu demokratisch legitimiert wäre oder ob das eine geistlich-biblisch angemessene kirchliche Struktur wäre. Dass der Verein nach menschlichem Ermessen eine gute Chance haben könnte, diese herausragende Position zu erreichen, liegt wohl vor allem an äußerst professioneller Öffentlichkeitsarbeit.

Als Gemeindeglied oder Gemeinde der SELK dem Verein beizutreten, wäre ein Widerspruch. Wesentlich sinnvoller und nötiger als solch ein formaler Akt ist es, sich über die Inhalte Gedanken zu machen, um die es uns als Christen und Kirchglieder geht. Auch wenn das Mühe macht oder ein schmerzhafter Klärungsprozess sein kann, werden wir dabei doch immer wieder auf den Reichtum des Evangeliums stoßen, auf den wunderbaren Aufbruch unseres Lebens.